

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spalte berechnet. Cabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla

Nr. 72.

Freitag, den 15. Juni 1906.

5. Jahrgang.

Wegen Massenschüttung wird auf die Zeit vom
18. bis mit 22. dieses Monats
der **Okrilla-Höckendorfer Kommunikationsweg** — Flügel C — zwischen
Schnelle 14 und 15 **gesperrt**.
Der Verkehr wird über **Lomnitz** und **Laussnitz** verwiesen.
Laussnitz, den 13. Juni 1906.

Königliche Forstrevierverwaltung.

Vertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 14. Juni 1906

Am nächsten Sonntag den 17. d. M. findet in der hiesigen Gemeinde die geistlich geordnete Kirchenvisitation durch den Herrn Superintendenten von Rabenberg statt. Nachdem Vormittagsgottesdienste wird im alten Schulhause eine Hausväterbesprechung über die kirchlichen Angelegenheiten abgehalten, zu der sich alle Männer der Gemeinde einfinden möchten. Nachmittags 2 Uhr findet Jugendgottesdienst statt, an dem die Gemeinde mit teilnehmen soll. Möge die Kirchgemeinde vollständig an diesem Tage im Gotteshause erscheinen und daselbst für die ganze Gemeinde ein Tag der Freude und des Segens werden!

Wie auch aus dem Inseratenteil der heutigen Nummer ersichtlich findet die für heute Donnerstag angeordnete Theatervorstellung erst Sonnabend statt. Ueber das zur Aufführung gelangende Stück entnehmen wir der „Königsbräuer Zeitung“ folgende Besprechung: „Der Stabtrumpeter“ gelangte am Sonntag abend hier zur Aufführung. Diese Gesangsposse, obwohl hier schon des öftern zur Aufführung gebracht, verfehlt niemals ihre Wirkung. Der sprudelnde Humor des Stückes setzt bei Alt und Jung die Lachmuskeln in starke Bewegung. Die Darsteller boten ihre Rollen sämtlich in trefflicher Weise dar und erzielten fast nach jedem Akt reichen Beifall. Auch die Bühnenausstattung wie die prächtige Kostümierung verdient lobende Anerkennung.

Für die Vergütung von Lieferungen hat die Reichspostverwaltung neue Bestimmungen erlassen. Die Grenz des Wertes der freihändig zu vergebenden Gegenstände ist von 1000 auf 8000 Mark erhöht worden. Bei der Auswahl der Unternehmer soll nach Möglichkeit gewechselt werden. Der Zuschlag darf nicht ohne weiteres auf ein Mindestangebot sondern nur auf ein in jeder Beziehung annehmbares, die wichtige und rechtzeitige Ausführung gewährleistendes Gebot erteilt werden. Bei gleicher Preisstellung sind die im Orte oder in der Nähe wohnenden Gewerbetreibenden vorzugsweise zu berücksichtigen, wenn sie die Arbeiten im eigenen Betriebe ausführen. Bei gleichwertigen Angeboten erhalten Handwerker mit dem Meistertitel den Vorzug.

Die deutsche Heringsflotte läuft dieser Tage von den verschiedenen Küstenplätzen in einer Stärke von 216 Fahrzeugen, gegen eine 188 im Vorjahre aus. Holland entsendet eine Heringsflotte von 858 Fahrzeugen. Da werden die Heringe ja hoffentlich billig werden.

Kloische Königswald. Im Laufe des gestrigen Vormittags fand hier die Einholung und feierliche Weihe der für die neuerbaute Kirche bestimmten Glocken statt. Die Weihere hielt Pastor Köhler.

Dresden. Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meinungen. Inspektor der 2. Armeeinspektion traf Dienstag abend 8 Uhr 25 Min. in Begleitung des Oberleutnants Grafen von Pfeil vom preussischen großen Generalstab auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein und begab sich nach kurzer militärischer Begrüßung ins königl. Residenzschloß, um dort Wohnung zu nehmen. Von Mittwoch ab bis zum 28. Juni wird der Erbprinz in seiner Eigenschaft als Inspektor Regimentsoberführungen vornehmen und Brigade-Exerzieren, Gefechtsübungen und Scharfschießen betreiben. Bei den meisten dieser Übungen werden der König sowie der Kriegsminister Freiherr von Hausen und der

kommandierende General des 12. Armeekorps, General der Kavallerie von Broitzem, zugegen sein.

Von dem geplanten neuen städtischen Schlacht- und Viehhoft ist ein Gesamtmodell hergestellt worden, das jetzt zur öffentlichen Besichtigung in der Realschule ausgestellt wurde. Das Modell bietet einen schönen Ueberblick über die neue geräumige Anlage, die etwa 15 Mill. Mark kosten wird.

Das Justizministerium hat den Antrag des früheren Versicherungsdirektors Beilthner auf Wiederaufnahme des Verfahrens, in dem dieser im September d. J. vom hiesigen Landgericht wegen Untreue und Unterschlagung zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, abgelehnt. Auch ein dem Könige an dessen Geburtstage am 25. Mai von dem Direktor Beilthner unterbreitetes Gnabengesuch ist abschlägig beschieden worden. Die Ablehnung des Gnabengesuchs soll in der Hauptsache darauf zurückzuführen sein, weil Beilthners Führung in der Gefängnisanstalt zu Vorwürfen zu wünschen übrig läßt und er sich des öftern gegen die dort herrschenden Hausgesetze und die Disziplin vergangen haben soll. Direktor Beilthner wird somit voraussichtlich die ihm auferlegte Strafe von 1 Jahr 8 Monaten voll verbüßen müssen.

Dresden. In der Dresdener Metallindustrie gährt es von neuem, da, wie das hiesige Arbeiterblatt behauptet, das Verhalten einiger Firmen nach der Aussperrung zu ersten Differenzen geführt haben soll. Unter den erneut beteiligten Firmen wird auch die Fabrik von Seidel und Naumann genannt. Das genannte Blatt schließt an die Mitteilung die Drohung, daß die Unternehmer noch auf nachdrückliche Art ersparten müssen, daß die Arbeiter sich durch nichts einschüchtern oder drangsalieren lassen.

Der Minister des Innern Graf Hopfenhal wird am nächsten Sonnabend in Begleitung des Kriegsministers Freiherrn v. Hausen die Remontedepots zu Kalkreuth und Skassa besuchen.

Gestern wurde ein auf der Durchreise hier weilender römisch-katholischer Geistlicher aus Wilna verhaftet, weil er im Albertinum auf der Brühlischen Terrasse den Statuen des sterbenden Jeshu, des Merkur und Alexanders des Großen Körperliche abgeschlagen hatte. Der Mann, der dem Gericht überliefert wurde, trug die abgeschlagenen Teile in der Tasche und gab als Grund seines Vergehens an, daß ihn der Anblick der nackten Figuren hochtrot hätte. Der Verhaftete hat vorher auch in Berlin und Leipzig die Sehenswürdigkeiten besichtigt.

Köhlchenbroda. In Lindenau macht ein Fall von Aberglauben viel von sich reden. Ein 10 Jahre altes Mädchen hatte sich eine äußere Verletzung am Fuße zugezogen, zu deren Heilung die Eltern frisch gedüngte Ackererde mit Essig verrührt auflegten. Dadurch trat Blutvergiftung ein. Bewußtlos wurde das Mädchen in das Maria Anna-Kinderhospital zu Dresden eingeliefert, wo es sich dank dem energischen Bemühen der Ärzte auf dem Wege der Besserung befindet, wenngleich diese auch nur langsam Fortschritte macht.

Weinböhlen. In den Weinanlagen einiger Weinbergbesitzer wurde bereits am 8. Juni der erste vollständig ausgeblühte Wein gefunden, sechs Tage früher als im vorigen Jahre.

Ramenz. Der Bezirksverband Ramenz der Freiwilligen Feuerwehren, welcher 18 Wehren umfaßt, begeht am 9. September hier sein 25jähriges Verbandsjubiläum.

Der kürzlich gegründete Verband Oberlausitzer Brauereien hat eine Bierpreiserhöhung von 2 Mt. pro Hektoliter beschlossen, um dadurch nicht nur der Brauerei-erhöhung, sondern auch der allgemeinen Teuerung von Brauereizutensilien zu begegnen. Die hiesigen Gastwirte verhalten sich ablehnend zu dieser Forderung und auch eine seitens des Bauern Gastwirtsvereins daselbst stattgehabte Protestversammlung sprach sich entschieden gegen die Bierpreiserhöhung.

Meißen. Eine Gedächtnisfeier des 800jährigen Todestages des Bischofs Venno von Meißen findet am kommenden Sonnabend und Sonntag in der katholischen Gemeinde Meißen statt. U. a. ist am Sonnabend nachmittags um sechs Uhr großer Empfang des Bischofs Dr. Schäfer in der Kirche.

Dippoldiswalde. Durch ein vor einem Fuchsbau aufgestelltes Eisen wurde auf der Rittergutskur Beiruth bei Dippoldiswalde eine Fuchsfamilie gefangen, darunter die sehr dürftige Fuchsmutter, letztere mit einem Lederhaloband. Das Band lag straff an, was darauf schließen läßt, daß das Tier ganz jung in Gefangenschaft geraten ist und mit dem Halsband die Freiheit wieder erlangt hat. Augenscheinlich war das mit dem Alter des Fuchses immer enger werdende Halsband bei der Nahrungsaufnahme hinderlich.

Sayda. Am Sonnabend Abend brannte das Wohnhaus des Wirtschaftsbesizers Spiegelhauer in Moritzgrund nieder. Das Gebäude war unbewohnt und demnach nicht versichert. Wegen Verdachts der Brandstiftung ist der vormalige Besitzer des Grundstücks verhaftet worden.

Zhalheim. Beim Spielen fiel hier unbemerkt das vierjährige Söhnchen des Strumpfwirker's Preisler in die durch Gewitterregen hoch angeschwollene Jwönitz. Der Knabe trieb etwa 200 Meter weiter, da erst wurde er bemerkt. Der Schulknabe Alfred Gähler sprang sofort die hohe Böschung herab und rettete das bereits bewußtlose Kind.

Oederan. Im nahen Dreitenau entstand im schauerlichen Hausgrundstück ein Schlafstudenbrand, bei welchem ein dreijähriges Mädchen den Ersttodesstich fand. Anscheinend hat das Kind das Feuer durch Spielen mit Streichhölzchen verursacht.

Hohenstein-Ernstthal. Wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, hat die staatsanwaltschaftliche Untersuchung gegen die vier jungen Männer aus Limbach in Sachen der bei Pleisha ertränkt aufgefundenen 18-jährigen Vina Jäger von hier nichts Belastendes für jene ergeben. Die im Beisein der Staatsanwaltschaft vorgenommene ärztliche Untersuchung an der Leiche hat nicht den geringsten Anlaß zu der Annahme ergeben, daß ein Verbrechen an der Jäger verübt worden sei. Die Untersuchung hat ferner noch jutage gefördert, daß ein Selbstmord nicht ausgeschlossen ist.

Leipzig. Auf dem Wewegischen Neubau in der verlängerten Eilenburger Straße zu L-Thonberg rutschte gestern vormittag gegen 11 Uhr ein Teil des Baugerüsts aus seiner Lage. Der dort beschäftigte Polier Ernst Richard Lemme, sowie der 40-jährige Maurer Wilhelm Julius Voigt, stürzten herab. Ebenso fiel ein zwei Zentner schwerer Stein herab. Während der Polier bei dem Sturz aus fünf Meter Höhe mit einigen Schrammen davon kam, wurde dem Maurer Voigt der linke Unterschenkel gebrochen. Der Verunglückte mußte nach dem Krankenhaus St. Jakob übergeführt werden.

Am Dienstag nachmittag wurde hier am Plage in der Lampestraße ein junger Mensch ausgegriffen und in Verwahrung genommen. Der Verhaftete führte irgend welche Ausweispapiere nicht bei sich. In den Festgenommenen ist nunmehr der wegen Nordverfuch an der Ehefrau des Müllermeisters Bernsdorf in Freiroda gesuchte Steinbeißer erkannt worden. Es dürfte durch seine Vernehmung

aufgeklärt werden, aus welchen Motiven er die Tat an seiner Meisterei verübt hat. Steinbeißer hatte am Tage der Tat das Zimmer der Meisterei mit einem Beil in der Hand betreten und eine Speckschwarte verlangt. Nachdem er diese bekommen, entfernte er sich und legte das Beil im Hofraum auf eine Bank. Bald lehrte er aber in das Grundstück zurück, verschloß die Haustür von innen und schlich sich in die Wohnung der Meisterei. Als die Frau nach der Küche sich begeben wollte, um ein Messer zu holen, bekam sie von Steinbeißer, der sich dort versteckt gehalten, mit der Scharfseite des Beiles einen Schlag auf den Kopf. Die Frau schlug heftigen Alarm, doch war ihr der Ausweg nach dem Hofraum verlegt. In der Hausflur stürzte sich der Täter nochmals auf sein Opfer und versetzte ihm zwei weitere Schläge mit dem Beil auf den Kopf. Außer den schweren Verletzungen am Kopf hat die Frau auch solche an den Händen davongetragen.

Böhlitz-Ehrenberg. Ueber den Aufenthalt der bei der hiesigen Gemeindeverwaltung als vermist gemeldeten Personen und zwar der Fabrikarbeiterin Klara Frieda Schlegler und des Osters dieses Jahres aus der Schule entlassenen Paul Heinrich Jiegner von hier ist bis jetzt noch nichts bekannt geworden. Die Schlegler wird seit dem 10. März und der Jiegner seit dem 19. Mai vermist. Die Schlegler ist geboren am 1. Juni 1889 zu Seibensfeld. Ihre Eltern wohnen hier, Leipziger Straße 59. Jiegner ist geboren am dreizehnten November 1891 zu L-Lindenau. Seine Eltern sind hier, Hohenzollernstraße 1 wohnhaft.

Marktschäft. Obwohl der Streik auf den Leipziger Braunkohlenwerken in Rulitzweg beilegt ist, will es unter der Belegschaft noch immer nicht zur Ruhe kommen. Da die Firma während des Streiks an Rundholz etwa 2000 verloren hat, weil die Kohlenversorgung keine regelmäßige sein konnte, sah sie sich genötigt, zehn Bergarbeiter zu entlassen. Die im Auslande gewesenen Arbeiter erblickten in dieser ganz natürlichen Folge eine Maßregelung. Sie beabsichtigten, zu diesem Vorgehen der Firma in einer öffentlichen Versammlung im Gasthof zu Gärnig Stellung zu nehmen. Die Versammlung konnte aber wegen zu schwachen Besuches nicht abgehalten werden.

Gezer. Hier hatte ein Geschäftsführer die zwei hilfsbereiten Knaben des Posamentiers Emil Flohrer mit zum Heurufen auf den Boden des zur Garfküche gehörigen Wirtschaftsgebäudes genommen. Das Unglück wollte er nun, daß hierbei der 13-jährige Willy Flohre auf den etwas unsicher gelegten Deckel des Koches, wodurch das Feuer genossen wird, trat und in die Durchfahrt hinabstürzte. Im nächsten Moment kam auch noch der schwere Bodenbelag des Heuloches nachgefallen und er fiel mit solcher Wucht auf den Knaben, daß er einen Schädelbruch davontrug. Der Anblick des bedauernswerten Knaben war so entsetzlich, daß man zwei darüber in Ohnmacht gefallene Personen sofort vom Plage tragen mußte. Der Knabe wurde durch den Tod von seinen Schmerzen erlöst.

Reustädtel. Der hiesige Maurerstreik ist beendet. Die Arbeiter haben die Arbeit sämtlich wieder aufgenommen. Man bewilligte eine Lohnerhöhung, lehnte aber den Festschluß ab. **Bengenfeld.** Eine unsinnige Wette kostete einem böhmischen Arbeiter hier das Leben. Er wettete mit zwei Kameraden, drei Schnittpapier Kornschnaps, ohne Schaden zu nehmen, trinken zu können. Er nahm auch das Quantum Schnaps zu sich, unmittelbar darnach fiel er jedoch bewußtlos zu Boden und war in wenigen Stunden eine Leiche. Seine Wettgegner wurden in Haft genommen.

Zwickau. In der königlichen Marienhütte zu Gainsdorf vernichtete am Mittwoch ein Brand das Dach der Maschinenfabrik, infolgedessen der Betrieb eine, wenn auch nicht erhebliche Störung erleidet.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser sagte durch Kabinetts-Befehl, dass die Kavallerie-Regimenter in Eisenborn ab, da der Truppenübungsplatz infolge andauernden Regens völlig unpassierbar ist.

Eine aus 30 höheren Regierungsbeamten bestehende Kommission wird in diesen Tagen dem Kaiser Wilhelm-Kanal in seiner ganzen Ausdehnung bereiten, um, wie es heißt, einen neuen und gegenüber den bisherigen Vorschlägen bedeutend erweiterten Plan für die Verbreiterung des Kanals auf seine Durchführbarkeit zu prüfen. Schon der zurzeit bestehende Plan zur Verbreiterung des Kanals ist äußerst kostspielig. Falls eine Verbreiterung in noch größerem Umfange stattfinden sollte, so würde man auf Ausgaben im Betrage von mehreren hundert Millionen Mark zu rechnen haben.

Neue und mehr geben die ausländischen Rebellen in Deutsch-Ostafrika den weiteren Widerstand gegen unsere Truppen auf. Innerhalb dem andern ihrer Anführer giebt die freiwillige Unterwerfung der nun und ausschließlich Kriegsführung vor. Nach Wiedlung der Militärstation Mahenge haben sich der Sultan Ringane aus Niberge und der Junge Schindano von Kupa, beides Rebellenführer, der Station freiwillig gestellt. Die noch fehlenden Hauptlinge aus der Manga-Gebirge sollen sich gleichfalls auf dem Wege nach Mahenge befinden, um ihre Unterwerfung anzugeben. Die Wiederherstellung friedlicher Verhältnisse macht also entgegen den letzten wenig tröstlichen Nachrichten recht erfreuliche Fortschritte.

Osterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph hat vor den Abmachungen der Parlamente beider Reichshälften, die jetzt zur Verleibung der dem Kaiserthum gemeinschaftlichen gesetzgebenden Arbeiten zusammengetreten sind, hochbedeutende Rede gehalten. Der Kaiser gedachte der überaus herzlichen Beziehungen der Dreieinigkeit zusammengetreten sind, hochbedeutende Rede gehalten. Der Kaiser gedachte der überaus herzlichen Beziehungen der Dreieinigkeit zusammengetreten sind, hochbedeutende Rede gehalten.

Das neue österreichische Verfassungsbudget fordert u. a. einen Teilbetrag von 49 Millionen Kronen für neue Geschäfte.

Die Annäherung der ungarischen Abordnung zum gemeinsamen Reichstage in der österreichischen Hauptstadt hat den Anhängern derjenigen Partei, die sich mit dem parlamentarischen Ministerium des Herrn v. Hof nicht befreundet will, Anlaß zu feindseligen Kundgebungen gegeben. Vor dem ungarischen Ministerium sammelten sich Tausende von Menschen und riefen „Nieder mit Ungarn!“ Als die Ausschreitungen ernst zu werden drohten, kam die Polizei und zerstreute die tobende Menge.

England.

Nach anderweitigen erfolglosen Verhandlungen schlägt die kubanische Regierung nunmehr einen Handelsvertrag mit England vor, der die Meißelbegünstigungsklausel nicht enthält. Das englische Auswärtige Amt ließ die kubanische Regierung jedoch wissen, daß es sich auf keine Weise auch immer gearteten neuen Vorschläge einlassen könne. In London rechnet man nunmehr mit der Möglichkeit eines Zollkrieges mit Kuba.

Italien.

In den Hotels von Rom sucht die Polizei nach drei französischen Personen, von denen eine Frau ist. Es heißt, sie seien dort eingetroffen, um einen Anschlag auf das Leben des Papstes an einem der nächsten Sonntage während des Gottesdienstes in St. Peter auszuführen.

Belgien.

So sehr König Leopold in seiner Eigenschaft als Souverän des unabhängigen Kongostaates sich auch stets gegen Einmischungen von dritter Seite in die inneren Verwaltungs-Angelegenheiten dieses riesigen

Kolonialgebietes gestraukt hat, so wenig konnte er sich doch der Notwendigkeit durchgreifender Reformen verschließen. Der besondere Nachdruck, mit dem namentlich die englische Regierung in der letzten Zeit auf baldige Abstellung vielfeltiger Mißbräuche gedrungen hat, konnte nicht unbeachtet bleiben. Daher hat König Leopold nunmehr in einem längeren Schreiben seine Absichten dargelegt, für den von ihm geschaffenen Kongostaat eine Anzahl wichtiger und auch für Europa hochbedeutender Reformen zu schaffen.

Spanien.

Vor dem Königschloß in Madrid fand eine großartige Volkskundgebung statt, um gegen das Attentat zu protestieren. Über 12 000 Menschen aus allen Schichten der Gesellschaft waren dazu vereinigt und brachten dem Königspaar begeisterte Huldigungen dar.

Rußland.

Das Verhältnis zwischen Regierung und Volksvertretern wird von Tag zu Tag ein unerträgliches. Wenn auch hier und da noch einmal ein Redner zu vernünftigen Versuchen — es scheint unnütz zu sein. So wurde in der letzten Sitzung ein Vertreter der Medien ausgezittelt, weil er vorschlug, an den Zaren eine Dankes- und Gebetsadresse zu richten. Der Jivelpal ist unheilvoll geworden durch die mehr als merkwürdige Behandlung, die die Regierung in der Duma der Agrarfrage zuteil werden läßt und ebenso wenig wie in der Agrarfrage zeigt sie hinsichtlich der Forderung auf Abschaffung der Todesstrafe auch nur die geringste Neigung zur Nachgiebigkeit. Kürzlich hatte die Duma feierlich erklärt, daß sie, bei ihrem Verlangen gemäß die Todesstrafe beseitigt werde, jede auf Urteilspruch beruhende Hinrichtung als einen gemeinen Mord anzu sehen müsse, und einen Tag später erfolgte als Antwort darauf eine solche Urteilsvollziehung. Unter solchen Umständen ist es begreiflich, wenn das Interesse weiter Volkstheile für die Arbeit der Duma nachgerade zu erlöschen beginnt.

In Warschau zertrümmten Gruppen bewaffneter Personen etwa 20 Käben der Braunwein-Monopolverwaltung. Bei den Unruhen wurden drei Personen getötet und sieben verwundet.

Balkanstaaten.

Da nunmehr die Hauptverschwörer aus der letzten Armee entlassen sind, steht der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Serbien und England nichts mehr im Wege. Der frühere serbische Gesandte in Berlin ist daher zum Gesandten in London ernannt worden und wird im Auftrage König Peters demnächst auf seinen Londoner Posten gehen.

Amerika.

Die amerikanische Regierung hat die Einladung, sich bei dem deutschen Kaisermandat zu betheiligen zu lassen, angenommen und die Brigadegenerale Barry und Duvall zur Teilnahme bestimmt.

Die Regierung von Guatemala hat wegen des Einbruchs von Aufständischen aus San Salvador die Beziehungen zu diesem Nachbarreiche abgebrochen.

Asien.

Die deutsch-sinesischen Beziehungen haben sich in der letzten Zeit recht befriedigend gestaltet. Besonders hat der Befehl des deutschen Kaisers zur teilweisen Zurückziehung der deutschen Besatzungsbrigade dazu beigetragen, das Vertrauen zur deutschen Politik in den unentschiedenen chinesischen Kreisen zu heben. Dies wird durch eine Ausrückung des einflussreichen kaiserlichen Junschikai erhärtet, der bei der in diesen Tagen erfolgten Übergabe eines Feldmarschalls der deutsch-sinesischen Brigade in Tientsin an die chinesischen Truppen mit hoher Befriedigung dieses Aktes unjenseits der Grenze gedachte.

In Sül (Korea) ist eine japanische Bank mit einem Kapital von 20 Millionen Mark gegründet worden.

England und der Anarchismus.

Man hat sich an der Thematik schnell von dem Schreck über das Madrider Attentat erholt. So kommt es denn, daß halbamtliche Versicherungen erklären, daß Englands Stellung in der Anarchistenfrage dieselbe sei wie bisher, und daß keinerlei Ursache vorliege, die bisherige Haltung der britischen Regierung aufzugeben. Das ist offenbar nicht wörtlich zu nehmen, oder — was ebenso möglich ist — man findet sich da nur der vorläufigen Versicherung eines radikal-Beamten gegenüber, der es als ganz selbstverständlich betrachtet, daß die gegenwärtige radikal-liberale Regierung nicht in Fragen des Anarchismus eine realnützlichere Haltung einnehmen kann als ihre konservative Vorgängerin. Es ist auch zweifellos, daß die letztere Auffassung in Londoner amtlichen Kreisen weit verbreitet ist. Aber nichtdestoweniger steht es ebenso fest, daß an den entscheidenden Stellen diese Auffassung nicht die allein maßgebende ist, daß vielmehr die Regierung die bisherige Haltung Englands der anarchischen Gefahr gegenüber einer ersten Prüfung unterzieht und durchaus nicht von vornherein entschlossen ist, jede Änderung kategorisch abzulehnen. Welche von beiden Strömungen schließlich die Oberhand behalten wird, läßt sich zurzeit natürlich nicht sagen; dazu fehlen noch alle Vorbedingungen.

Kurzum ist allerdings, daß gleichzeitig mit jener Versicherung, es bleibe alles beim alten den Anarchisten gegenüber, die „Tribune“ sich weilt, die Redaktionen verschiedener, besonders auch Pariser Blätter als erste erwidern zu erklären, nach denen auf Grund Italiens hin die englische und die französische Regierung in Vorbereitungen über vorbereitete Schritte getreten seien, bestimmt, einer gemeinsamen Verständigung der Großmächte über zukünftiges gemeinsames Vorgehen gegen die Anarchisten die Wege zu ebnen. Das Blatt bezeichnet „alle diese Nachrichten als höchst wunderbar“. Nicht einmal eine vollständige Unterbindung der Nähe über gemeinsame polizeiliche Schutzmäßigkeiten und die Einführung eines besonderen Fremdenkontrollgesetzes will es etwas wissen. An anderer Stelle wird dann wieder versichert, es habe bisher eine stillschweigende Verständigung zwischen der englischen Regierung und den Anarchisten dahingehend bestanden, daß, so lange das Anarchisten gegenüber gewahrt bleibe, auch England von Anarchistenattentaten verschont bleiben solle. Der Anarchist bemerkt sogar König Eduard darüber, daß sein Leben wie das aller seiner kaiserlichen Gäste ebenfalls so lange unbedenklich sei, als man in England die Anarchisten ungeschoren lasse. Das alles klingt fast wie eine Unterstellung, als sei England es sich selbst und seinem Könige schuldig, auch fernerhin eine Schutzmaßnahme für Anarchisten zu bleiben, da nur so die nötige Sicherheit für die königliche Familie erkauft werden könne. Das wäre ganz unenglisch, und gerade der König selbst ist nichts weniger als ein Anhänger der bisherigen Tölpelung für die Anarchisten.

Von Nah und fern.

Hochwasser der Ober- und Weichsel. Infolge der Regengüsse der letzten Tage ist die Ober- und Weichsel angefüllt, daß sie aus den Ufern getreten ist. Die Niederungen oberhalb und unterhalb Rathenow stehen unter Wasser. Ein Teil der Pomerane ist verflutet. Auch das Weichselthal befindet sich in einer gegenwärtig in seinen Folgen noch nicht zu übersehenden Hochwasserlage. Das Wasser ist in fortwährendem Steigen begriffen. Neben der völligen Vernichtung einer selten guten Ernte sind durch das Hochwasser ungeheure Schäden an den ziemlich weit vorgeschrittenen Weichselregulierungen angerichtet worden.

Eine Hundertjahrfeier gestorben. Der letzte Junge der Schlacht von Waterloo, eine Frau Therese Dupuis, geborene Roland, die am 6. Juni ihren 115. Geburtstag feierte, ist am Tage nach ihrem Geburtstag gestorben. Sie wohnte Chapele-let-Verlain in der Nähe von Charleroi. Sie war 18 Jahre alt, als die Schlacht von Waterloo stattfand und half damals ihrer Mutter die Verletzten pflegen. Sie

hinterließ 3 Söhne, die im Alter von 80 Jahren lebten.

Gefährliche Erbarbeiten. Die Turnhalle der Volkshalle an den „Kurzen Mühren“ in Hamburg, in der vor einigen Tagen die Teilnehmer der Schillerfahrt des deutschen Flottenvereins übernachteten, ist eingestürzt. Umfangreiche Erbarbeiten in der Nähe des Gebäudes haben es stark erschüttert. Zum Glück befand sich im Augenblick niemand in der Halle, so daß Menschen nicht zu Schaden gekommen sind.

Von einem schweren Überfall in der Nacht vom 2. zum 3. d. erzählt man jetzt erst Kenntnis. Auf einer Voggermaschine der Postverwaltung in Dussburg wurde der Schiffer Vogel während seiner Wache von zwei eingebrochenen Burken in seiner Kajüte überfallen. Er wurde von einem der beiden Eindringlinge mit seinem eigenen Brotmesser in den Leib gestochen und für 10 Stunden liegen gelassen. Als 24 Stunden lag der Überfallene in seinen Schmerzen, bis er sich an Land begeben konnte, wo er im Krankenhaus verbunden werden mußte. Sämtliche Schiffe auf dem Rhein wurden durchsucht. Ein Gewandstück, das am Montag ausgeführt war, wurde auf denselben Täter zurückgeführt. Der Verdacht lenkte sich auf den Matrosen Meier, der verhaftet wurde. Man fand bei ihm einen Revolver und einen Dolch. Der Festgenommene wurde dem Amtsgericht Dussburg eingeliefert.

Mörderischer Überfall. In Freitode bei Halle überfiel der 17-jährige, vor einiger Zeit aus der Fürstengastalt entlassene Mörderlehrling Franz Steinbach, nachdem er von seinem Leberherrn, dem Mühlenbesitzer Bernstorff, eine Zurechtweisung erhalten hatte, in Abwesenheit des Mühlenbesitzers, zerstückelte ihn durch Weilsche den Schädel und brachte ihn die Hand ab. Der Schiffer des Drees, der eben an der Mühle verließ, befreite die Frau von dem Unhold. Die Frau schwab in Lebensgefahr.

Blutiger Kampf mit Wilderern. In Emmentleben (Schlesien) begegnete der Jagdinspektant Tralla, der sich auf einem Reviergang befand, drei Wilderern. Es entspann sich zwischen dem Beamten und den Fortschrittler ein erbitterter Kampf, in dessen Verlauf Tralla am Rücken und Oberarm verletzt wurde. Von den Wilderern sind zwei schwer, einer leichter verwundet.

Von einem Personenzug überfahren. wurde in Emmentleben (Schlesien) der herzogliche Kammerdiener Drabik, als er das Gleis überschreiten wollte.

Vergiftete Erbsen. In Apfeldorf haben nach Gemüß von Erbsen, die versehentlich mit Arsenik statt Rotron gefüllt waren, zwei Personen, drei andere liegen noch schwer erkrankt danieder.

Ein blutiges Ehedrama spielte sich in der Nacht in einer Weinwirtschaft zu Rammheim ab. Der Besitzer der Wirtschaft, Restaurateur Schippers, feuerte im Gastzimmer in Gegenwart der Wirtin sechs scharfe Revolverkugeln auf seine Frau ab. Drei Schüsse verfehlten ihr Ziel, während Frau Sch. von den übrigen drei Kugeln in den Hals und in die rechte Schulter getroffen wurde. Die Angestellte brach, tödlich verletzt, zusammen. Dem Vorgang war ein heftiger Wortwechsel zwischen den Eheleuten vorausgegangen; der Tat soll angeblich Gierigkeit zugrunde liegen. Der Zustand der Schwerverletzten, die sofort dem städtischen Krankenhaus zugeführt wurde, ist hoffnungslos. Der Täter wurde verhaftet und die Wirtschaft polizeilich geschlossen.

Auf dem Scheibenstand erschossen. Ein schwerer Unfall ereignete sich am dem Scheibenstand des 99. Infanterie-Regiments in Jöhren (Gieß-Verfahren). Der zur Scheibenarbeit kommandierte Musikführer Krall hatte, als die Scheibe schon herausgehoben war, die vorchriftsmäßige Bedienung verlassen und sich an der Scheibe zu schaffen gemacht. Dies war von der stehenden Abteilung nicht bemerkt worden, und das Scheibenbeleg begann. Der erste Schuß traf den unvorsichtigen Musikführer in den Kopf. Der Schwerverletzte wurde sofort nach dem Lazarett gebracht, er starb aber bereits auf dem Wege dorthin.

Die Wage der Gerechtigkeit.

19) Roman von Maximilian Dreyll.

Es war ein gequältes Gesicht, das aus dem matten Augen der Kranken das dort gebundene Gesicht des Untersuchungsrichters traf. „Nur zu — nur zu!“ kam es kaum hörbar über ihre Lippen. „Es gibt nichts mehr, das mich in Eisenketten setzen, nichts mehr, das meine Verzweiflung aufwiegen könnte. Ich bin matt und gebildet geworden und ergebe mich widerstandslos in alles.“

„Auch in Ihre Strafe?“ fragte der Richter in trockenem Ton. „Sie sind sehr verstockt, Sie Unglückliche!“

„Nein, Herr Richter; lediglich das Bewußtsein der Schuldlosigkeit gibt mir die Ruhe.“

Hundshofer begann nunmehr, seine Fragen vorsichtig abzuwandeln, von neuem ein Verhör mit Stephanie über die Ereignisse jenes unglücklichen Abends.

Diesmal verschwieg Stephanie ihren Weg zu Arnold nicht.

Der Untersuchungsrichter blinnte ihr scharf ins Auge. „Durch die zufällige Bemerkung der Portierfrau Ihres Hauses hatten wir Kenntnis davon erhalten. Sie erkennen sich genau, an jenem Abend — bald nachdem Sie ihren Mann in der Begleitung Ralmobas das Entree hat verlassen sehen — Sie trafen Schritte von oben herab kommend bemerkt zu haben. Als Sie das Gespräch zwischen Ihrem Gatten und dem Portier belauschten,

haben Sie sich also schon oben im Stiel befunden. Sagen Sie das zu?“

„Gewiß.“
„Und weshalb hatten Sie das bisher verschwiegen? Sprechen Sie wenigstens jetzt, Frau Ralmoba, und versuchen Sie, zu erklären, zu wem andern als dem in Rede stehenden Rind Sie in jenem Augenblick zu dem Stielzimmer hinaufgegangen sein wollen? Denn Sie wußten doch schon vorher, daß Ralmoba die Absicht hatte, Herrn Strud aufzusuchen, nicht wahr?“

Stephanie schüttelte den Kopf. „Nein, das wußte ich nicht. Das erfuhr ich erst aus dem Gespräch zwischen Ralmoba und dem Portier, das im Treppenhause stattfand. Nur soviel war mir schon vorher bekannt, daß mein Bräutigam eine Unterredung mit Strud am folgenden Morgen herbeiführen wollte.“ Sie atmete schwer auf. „Und eben um diese zu verhindern, stahl ich mich hinauf.“

„Weshalb wollten Sie diese Ansprache verhindern? Ruch um Ralmoba eine unangenehme Überraschung zu erheben?“

„Ja. Aber es war leider zu spät; denn als ich oben im Stiel angelangt war, hörte ich bereits meinen Bräutigam nachkommen — ich sah ihn auch in das Stielzimmer eintreten.“

„Um. Und dann wollen Sie sich sofort wieder hinunterbegeben?“

Stephanie bejahte. „Ich hätte die Scham über meine Abwesenheit in mir aufbewahrt; ich kam mir in jenem Augenblick unwürdig vor. Bestürzt über mich selbst, jagte ich hinunter —

in der Hoffnung, daß mich kein Auge auf jenem Wege gesehen habe.“ Sie verzog den Mund zu einem verächtlichen Lächeln. „Und dieser unselige Gang ist alles, was man für die Möglichkeit meiner Schuld ins Treffen führt?“

„O nein, Frau Ralmoba! Diese Entbedung ließ nur den ersten Verdacht in uns aufkommen. Der Verdacht aber bewog uns zu einer Hausdurchsuchung. Und diese allerdings förderte ein Dokument zutage, das als Ihr direktes Einverständnis der Schuld anzusehen ist!“

Der Richter sah sie nun durchbohrend an und hielt ihr einen Brief hin, den sie in wachsender Erregung überlas.

Das Schreiben war zerknüllt; die Schriftzüge, die an mehreren Stellen verwischt waren, stammten von ihrer eigenen Hand. Sie sah auch, daß der Bogen schon einmal zu Freyen gerissen worden sein mußte, denn knaberrich war er wieder zusammengelegt und durch Aufheben von Seitenpapierstreifen, die ober die Schrift deutlich erkennen ließen, wieder handlich gemacht worden.

Der Brief lautete: „Am Abschied für immer noch diese Zeilen! Von allen Zweifeln bin ich endlich erlöst. Ich habe selbst ein Ende gemacht — und darf es jetzt nicht mehr bereuen. Mein Lebensglück ist damit gerettet; das weiß ich. Aber nachdem ich Ihnen dieses Geständnis abgelegt habe, Arnold, fordern ich Schwestern von Ihnen — Schwestern für immer! Verlassen Sie die Stadt — noch in dieser Stunde. Ich ertrage Ihre Begru-

wort nicht länger, darf Sie nicht dulden; ich sehe Sie an, wie, wie mehr in dieses Land zurückzuführen. Ich weiß, daß Sie mir diesen ersten und letzten Dienst entgegenüber leisten werden. Ich bene auf Sie — auf Ihren Stolz — auf Ihr Mitleid mit einer, die dem Eindruck einer Unglücklichen nicht machen darf! Stephanie.“

Eine Flut von Erinnerungen wälzte sich durch den Kopf der jungen Witwe, als sie diese Zeilen las, die sie am Vortageabend an Arnold geschrieben, bevor sie sich entschlossen hatte, ihn persönlich aufzusuchen. So wie und abgerissen die Sätze waren, sie spiegelten die Stimmung jener Minuten getreulich wieder: ihre unwillkürliche Liebe zu Arnold, ihr Mitleid mit dem Bräutigam, den sie vor ihrem Entschluß bewahren wollte, ihr freudiges Gefühl für die Forderungen der an sie heranretenden Frauenpflicht — und die ergriffende klingende Resignation ihres Dergens.

Frage erbot sie den Blick zu Hundshofer, der sie scharf schädel gemessen hatte.

„Diese Zeilen habe ich an jenem Abend an Arnold Strud geschrieben!“ sagte sie ruhig. „Sie sind aber nicht an Ihre Adresse gelangt. Ich entfinde mich, das Blatt gerissen und in meinem Zimmer liegen gelassen zu haben. Das folgern Sie aus diesem unglücklichen Briefe?“

„Er enthält das volle Geständnis Ihres Schand, Frau Ralmoba,“ donnerte Hundshofer los, dieses Schreiben, in dem Sie freimüthig bekennen, daß Sie selbst es waren, die „ein Ende“ gemacht hat, und daß Sie weit davon

Ein geheimnisvolles Verbrechen wurde in Wälschhausen im März verübt. Holzleger fanden im städtischen Walde ein 18 Jahre altes Mädchen an Händen und Füßen gefesselt, die Augen verbunden und einen Knebel im Munde. In der Vernehmung zurückgekehrt, erklärte das Mädchen, daß früh morgens, als es zur Arbeit in die Fabrik wollte, ihm eine fremde Frau begegnete, die ihm ein Fädelchen unter die Nase hielt, worauf es die Besinnung verlor. Was weiter geschah, und wie es in den Lammenschuld gekommen, ist dem Mädchen unbekannt, es erinnert sich nur noch, Pässe erhalten zu haben. Die Behörden sind eifrig daran, dem Geheimnis auf die Spur zu kommen.

Unfangreiche Gaubdiebstähle sind bei der 1. Batterie des 3. Feldartillerie-Regiments in München entdeckt worden, die bereits monatelang ausgeführt wurden. Ein Unteroffizier, ein Oberwachtmeister und ein Gattwirt, letzterer als Hehler, sind jetzt verhaftet.

Von einem Schneefeld abgestürzt. Vier Touristen aus Schönbühl hatten sich beim Übergang über den niederen Lauern nach Mallnitz auf der Höhe im Schneesturm verirrt und konnten nicht den rechten Weg zurückfinden. Einer von ihnen, Adolf Linsam aus Wieslitz, der mit seinem Vater die Partie unternommen hatte, geriet auf ein steiles Schneefeld und stürzte in die Tiefe, wo er tot liegen blieb. Der Vater ist nur leicht verletzt. Ein dritter Tourist holte Hilfe. Der vierte wird noch vermisst, man behauptet, daß auch er nicht mehr am Leben ist.

Ein neues Mittel, Fleisch frisch zu erhalten. In der Pariser Garnison wird gegenwärtig ein von Professor Roux vorgeschlagenes Verfahren, Fleisch auch im Sommer frisch zu erhalten, erprobt. Roux's Methode besteht darin, daß dem Tiere kurz bevor es abgetödtet wird, gewisse Einspritzungen verabfolgt werden. Nach Roux' Angaben bewirkt diese Einspritzungen, daß das Fleisch geruchlos bleibt und Geschmack und Nährwert unverändert bis zu einer noch zu findenden Zeitgrenze behält.

Alles um einen Hund. Ein unglücklicher Hund, auf den Namen César hörend, hat in Paris eine Tragödie veranlaßt, die mit seinem eigenen Tode endigte. César gehörte früher einem Ehepaar, das in der Rue Oberkampf wohnte. Der Hund war aber den Senten Müll und sie schenkte ihn Freunden in der Rue Remours. César aber hatte Sehnsucht nach seinem alten Herrn und lief zu ihm zurück. Von solcher Treue gerührt, wollte dieser ihn seinem Freunde, der den Hund abholen wollte, nicht wieder zurückgeben. Ein Streit war die Folge, und von Worten ging man zur Tat über. Ein Messer wurde gezogen, und César's neuer Eigentümer verwundete den alten Herrn des Hundes sehr schwer. Das war vor etwa zwei Monaten. Am Donnerstag verließ der Verletzte, annehmend vollständig wiederhergestellt, das Krankenhaus, begab sich aber sofort in das Haus seines Freundes, der im Gefängnis liegt. Ich bin gekommen, um Entschädigung zu verlangen für die Zeit, die ich im Krankenhaus zubrachte," sagte er zu der Frau des Messtüchlers. "Ich bezahle dir 1600 Mark!" Als die Frau ihm die Zeit wies, griff der Räuber zum Messer und verletzte die Besuche so schwer, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Dann rannte er in seine Wohnung, mißhandelte seine Frau, die er beschuldigte, Partei für seinen Feind genommen zu haben, und endlich suchte er einen Revolver und schoß den armen César, der sich unter das Bett gekümmert hatte. Der exaltierte Mensch wurde in die Irrenanstalt gebracht.

Das der Irrenanstalt entflohen ist ein Mann namens Luidi, der vor zwei Jahren gegen den russischen Gesandten in Bern, Jaroslawski, einen Raubversuch verübt hatte und als unzurechnungsfähig in die Irrenanstalt Rünzlingen untergebracht worden war.

Ein merkwürdiger Vergabsturz wird vom Wälschwald gemeldet. Ein vielversprechender junger Künstler Karl Grisch, der eine kurze Tour nach den Alpen von Bern aus unternommen hatte, wurde von unheimlichen Vorahnungen heimgesucht, so daß er schließlich sagte: "Ich möchte doch mein Testament machen, denn ich werde wohl in den Bergen umkommen." Seine

trüben Voraussagen erfüllten sich. Er brach mit zwei Gefährtinnen auf, um das Sigiridwiler Rothorn zu besteigen und stürzte bei dem Dünastimmen eines Abganges, der keine besonderen Schwierigkeiten bot, 600 Fuß tief in einen Abgrund hinab. Der Tod trat augenblicklich ein.

Neue Erdstöße in Kalabrien. Der Schauspiel der letzten italienischen Erdbebenkatastrophe, die Provinz Kalabrien, scheint neuerdings von Unheil bedroht. In der Frühe des Sonntags rief ein wellenförmiger Erdstoß in Monteleone einen unbeschreiblichen Schrecken unter der Bevölkerung hervor, die eine Wiederholung des Stoßes fürchtend, laut schreiend auf die Straßen lief und dort die Nacht verbrachte. In San-Kalogera und in San

des Völkerrichts auf drei Jahre für verübtig erklärt und etwas härter zu den Gemeindegeldern durch Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung herangezogen worden, da er sich geweigert hatte, in eine kabinetsche Steuerkommission einzutreten, der auch L. angehörte; L. war wegen Verleumdung des M. verurteilt worden. Nachdem M. nun dem Bezirksausschuß mit seiner Klage gegen die Stadtverordnetenversammlung abgewiesen worden, legte M. Berufung beim Oberverwaltungsgericht ein, das zugunsten des M. entschied, nachdem festgestellt worden war, daß L. tatsächlich, nachdem festgestellt worden war, daß L. wegen Verleumdung des M. zu Strafe verurteilt worden war. Unter diesen Umständen könne man es M. nicht zumuten, in die kabinetsche Kommission einzutreten.

§§ Bremerhaven. Die Buchdruckereibesitzer A. und Gen., die eine Forderung herausgaben, waren auf Grund des § 106b der Gewerbeordnung und einer

Somburg. In einer Verhandlung wegen Nichtanmeldung einer Freiwirtschafts-Versammlung verurteilte ein Jense als Arbeit die Arbeit; er wurde zu den Kosten der Verhandlung und 50 Mark Geldstrafe verurteilt und gleichzeitig wegen Zeugniskümmerei in Zwangsbefehl genommen.

Buntes Allerlei.

Unbetonte Kritik. Dem Kanonier Brzda! aus Altomühl ist absolut nichts beizubringen. Vor der Inspektion wird ihm mit Rücksicht eingepaukt, daß er auf die Frage: "Wie heißt der Kommandeur des 2. Bataillons?" antworten solle: "Herr Major Rasche!" — Endlich hat er begriffen. — Unglücklicherweise erhielt die Ab-

Prinz Heinrich auf der Herkomer-fahrt.



Unter den Teilnehmern der Automobil-Wettfahrt, die von Frankfurt a. M. ihren Ausgangspunkt nahm, erregte ganz besonderes Interesse Prinz Heinrich von Preussen, der Bruder des deutschen Kaisers.

Prinz Heinrich ist seit langer Zeit begeisterter Anhänger des Automobilsports, unter seinem Protektorat steht der kaiserliche Automobilklub. Der Prinz war Gast des Kaisers Franz Joseph in Schönbrunn, der

also in wenigen Tagen unsern Kaiser und dessen Bruder gesehen hätte.

Constantino stürzten viele Mannern der schon vorher beschädigten Häuser ein und brachten andre Gebäude in Gefahr. Der Erdstoß wurde in einem beträchtlichen Umkreis verspürt.

Ein strenger Richter. Gelunde Grundstücke hat der Richter O'Connor am Stadtgericht von New York im Staat New York. Als ein paar Burichen, die Schube geziehen hatten, vor ihn gebracht wurden, ergriß er höchst eigenhändig ein breites langes Holzlineal und prügelte die jungen Diebe durch. Die Burichen schrien gellend auf, aber ihre Mütter, die aufwehnd waren, riefen laut Beifall und bedankten sich bei dem entschlossenen Richter. "Wer von euch noch einmal hiehergebracht wird, verdammt noch viel mehr Prügel!", so verwarnete der Richter die Gesesseltretter und entließ die Weimenden.

Dynamitexplosion. Bei einer Dynamitexplosion in Poquea am Suburhanna-River (Amerika) sind 11 Männer in Stücke zerissen und fünf tödlich verletzt worden. Hundert Gebäude lagen in die Luft. Diese Anlagen lieferten den Sprengstoff für die Konstruktionsarbeiten der Pennsylvania-Bahn.

Gerichtshalle.

§§ Berlin. Im Hinblick auf § 74 der StGB-ordnung vom 30. Mai 1858 war M. der Ausübung

Oberpräsidialpolizeiverordnung vom 22. August 1900 in Strafe genommen worden, nachdem ein Polizeibeamter von einer Sockelstange bemerkt hatte, daß in der Buchdruckerei des Angeklagten am Postplatz Arbeiter beschäftigt wurden, um die am Erie reichende Zeitung herzustellen. A. und Gen. behaupteten, die Arbeiten in der Buchdruckerei seien weder geräuschvoll noch auch öffentlich bemerkbar gewesen. Die Arbeiter hätten aus freien Stücken an der Herstellungsarbeit gearbeitet, deren Erscheinen im Hinblick auf die amtlichen Bestimmungen im öffentlichen Interesse liege. Das Landgericht verurteilte aber A. und Gen. zu Geldstrafe, da es sich vorliegend um eine öffentlich bemerkbare Arbeit gehandelt habe, welche am Postplatz nicht ausgeführt werden durfte. Die fränkischen Arbeiter hätten am Tage vorher fertiggestellt werden können. Das Publikum müsse sich auch damit abfinden, wenn es zur gewöhnlichen Zeit nicht die Zeitung mit den neuesten Nachrichten erhalte. Auf die Revision der Angeklagten wurde aber die Berufung aufgehoben und die Sache zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung an das Landgericht zurückverwiesen. Nach Ansicht des Kammergerichts liegt zwar eine Zuwiderhandlung gegen § 106b der Gewerbeordnung vor, welche verbietet, Arbeiter in Fabriken, Werkstätten usw. an Sonn- und Festtagen zu beschäftigen. Um Arbeiten in Werkstätten oder in öffentlichen Interesse handelte es sich nicht. Eine öffentlich bemerkbare Arbeit im Sinne der Oberpräsidialpolizeiverordnung liegt aber nur vor, wenn die Arbeit vom Publikum allgemein gesehen werden konnte.

teilung jedoch statt des erwarteten Themas "Namen des Vorgesetzten" das Thema "Abzeichen der Truppenstücke", und Brzda! bekommt die Frage vorgelegt: "Und was für eine Truppe hat das 2. Bataillon?" — Prompt antwortet er, im Bewußtsein seiner Schamtheit bis hinter die Ohrläppchen grinzend: "Major Rasche!" (Sch. West.)

In der Schule. Der kleine Walter wird am ersten Schultage vom Lehrer gefragt: "Was ist dein Vater, mein kleiner?" — Schnell erwidert der Knabe: "Kaufmann! Und was ist Ihr Vater, Herr Lehrer?" (Sch. West.)

Pensionatweisheit. Junge Frau: "Sie Dem, der Sie sind so schlecht klein, entweder füttern Sie die Döhner schlecht, oder Sie nehmen sie den Döhnern zu bald weg." (Sch. West.)

Fatal. "Marie, wie kommt das, ich habe kürzlich gesehen, wie Sie Ihrem Bräutigam meinen Wein und meinen Kuchen verbierten?" — "Ich begreife es auch nicht, ich hatte sogar das Schließeloch verhängt!" (Sch. West.)

Polizei-Verordnung. Während der Sommermonate müssen vom Beginn der Dunkelheit ab alle Räden geschlossen und alle Schaufenster verhängt werden. Die Dunkelheit tritt ein, sobald der städtischen Laternen zu brennen anfangen." (Sch. West.)

daß sie nach der Verübung der grausamen Taten den Geliebten aufforderte, Hehlerdienste zu leisten, — so mußte sie zugeben, daß kein Wort in dem Akt und in großer Erregung abgesetzten Schreiben erhalten war, das gegen diese juristische Beschuldigung gesprochen hätte.

"Ja, ich sehe es ein," sagte sie endlich matt, "diese unglücklichen Zeiten können auch so ausgelegt werden, wie Sie sie auffassen. Ihr Zweck war aber ein anderer: ich schrieb sie, noch bevor ich mich entschlossen hatte, Arnold Strauß droben persönlich anzufahren, — zu einer Zeit, als Franz Kalmoda noch frohlich inmitten der Wälsch verkehrte, im Kreise seiner früheren Angehörten, die ihm das Ständchen gebracht hatten."

Haushofer war außer sich darüber, daß die verstoßene Angeklagte ihm auch hier wieder eine passende Ausrede entgegenbrachte.

"Weshalb Sie zeugen dafür, daß Sie den Brief vor dem Tode Kalmoda's geschrieben haben?" fragte er scharf.

"Stranale machte es vernehmen. Ich hatte mich heimlich in mein Zimmer verflücht und beim Schließen der stundenlang diese Zeilen hineingeschrieben. Niemand hat mich dabei gesehen."

"Einige Damen sagen aus, daß Sie gerade zu jenem Zeitpunkt, als Kalmoda im Balkonzimmer sich die Gratulationen der Arbeiter anhörte, noch gesehen worden sind. Sie wollen Sie — in der Hofgarnison, daß Sie sich an der gefesteten Balkonüre erklären könnten — zurückgehalten haben, das Zimmer zu betreten."

"Das entspricht vollkommen der Wahrheit. In jenem Augenblick hatte ich den Brief aber schon geschrieben und trug ihn in der Tasche meines Rockes mit mir herum."

Haushofer lächelte unglücklich. "Gut ausgedacht, Frau Kalmoda. Ich sehe, man kann von Ihnen eine ganze Menge lernen. Aber geben Sie sich keine Mühe. Rein Richter der Welt wird Ihnen glauben, daß Sie sich in jener Stunde durch ein so gefährliches Schreiben der Mäßigkeit einer Bloßstellung ausgesetzt hätten; denn ein derartiges Briefe müßte unter allen Umständen für Sie kompromittierend sein, wenn es Ihnen wirklich nur darauf angekommen wäre, Ihrem Bräutigam lediglich eine unangenehme halbe Stunde zu ersparen. Notabene — Ihrem ungeliebten Bräutigam."

Stranale schloß matt die Augen. "Ich hätte das Beste für ihn gewollt!"

"Also wollen Sie jetzt leugnen, daß Sie Ihren Jugendfreund liebten, nachdem Sie mir's am Tage nach Kalmoda's Tode freimütig eingestanden haben?"

"Ich habe Ihnen damals auch noch ferner gesagt, daß ich mit dieser Jugendliebe abgeschlossen hatte."

Ein schüchternes Lächeln trat auf seine Lippen. "Neb wunderbarerweise war Ihr erster Weg als Witwe — nachdem Sie sich von dem Krankenbette gerade erhaben hatten — der nach Genua zum Geliebten!"

Nun brach die grauliche junge Frau in Tränen aus. "Woll man mich denn durch-

aus nicht verstehen, um mich nur ja zu verberben?"

"Man kann Sie nicht verstehen, Frau Kalmoda. Auch dem geschicktesten Berichter wird es unendlich sein, Sie von aller Schuld reinzuwaschen. Sie haben sich da in ein eisernes Mierstal verirrt — geben Sie nur die Hoffnung auf, hell und unangefochten aus diesem Labyrinth wieder herauszukommen!"

"Den Grund meiner Reise nach Genua habe ich doch Ihrem Kommissar gleich bei der ersten Begegnung genannt: ich wollte Arnold Strauß von dem gegen ihn schwebenden Verfahren befreuen und ihn bestimmen, sofort nach Berlin zu reisen, damit er die gegen ihn gerichteten Anklagen niederzuschlage!"

Haushofer zuckte die Achsel. "Und die Folge war die, daß er einige Stunden später ins Ausland entflohen ist! Er wird seine Gründe dafür gehabt haben, sich hier vor dem Richterlogen nicht zu verantworten."

Stephanie rang Achend die Hände. "Herr Landrichter, läßt Ihre grausame Phantasie denn keine andre Möglichkeit zu? ... Und wenn Sie schon mich die Täterin nennen, was glauben Sie, was hätte er denn für sich zu machen gehabt?"

"Er war Ihr Mitwisser, Frau Kalmoda. Und um nicht gegen Sie, die er liebte, auszusagen zu müssen, entfloh er."

Doch ihrer Betrüerung ließ sich der Untersuchungsrichter von dieser Vorstellung nicht abbringen.

6 18 (Fortsetzung folgt.)

Gasthof zum Hirsch.

Sonntag, den 17. Juni

Vogel-Schiessen

verbunden mit

Garten-Frei-Konzert.

Karussellbelustigung.

Karussellbelustigung.

Abends BALLMUSIK.

Es ladet freundlichst ein

Robert Lehnert.

Heinrich Bürgel, Mechaniker

Radeberg, Dresdnerstr. 39

empfehlte — Fahrräder und Kraftfahrzeuge — nur feinsten Marken
Brennabor, Triumph, Opel, Diamant etc.,
Motorräder und Motorwagen
zu billigsten Preisen bei reeller Garantie.

Nähmaschinen für Familien und Gewerbetreibende
5 Jahre Garantie.



Lager in allen Ersatz- und Zubehörteilen. Emaillieren und Vernickeln.
Leistungsfähigste Reparatur-Werkstatt am Platze.
Nähere Auskunft erteilen gern die Herren
Fr. Böhme, Obersteiger a. D. und Moritz
Hegewald in Ottendorf.

Telephon Nebenanschluss Amt Radeberg No. 960.

Copyrighten. Schreib- und Copirtinten. Buchtinten.

„Atrax“ (flüss. chin. Tusche).

Unverwundbare

Ausziehtuschen. (Atrax).

Flüss. Laim und Gummi.

Autographen- und Hectographen-

tinte, -Blätter und -Masse.

Stempelfarben, Stempelpissen.

„Carin“, Fleischstempelfarbe,

giftfrei, schaltrückend, wasserfest!

Aug. Leonhardi, Dresden,

Chem. Tintenfabriken, gegr. 1836.

Erster und Fabrikant der weltbekannten

Allesarin-Schreib- u. Copirtinte,

schwarzsteigend, haltbar und unbeschwerdend

Erste Klasse I.

empfehlte

die Buchhandlung.



Fahrräder von Mk. 75 an, Nähmaschinen

sowie alle Ersatz- und Zubehörteile

Alle Reparaturen werden sachgemäß ausgeführt.

Möbel für Wohn- u. Schlafzimmer

in allen Preislagen.

Kompl. Kücheneinrichtungen, Küchenrahmen, Gewürztagen, Salz- u. Mehl-

fässer, Kaffeemühlen, Handtuchhalter und verschiedene andere Holzwaren.

Treppenstühle, Stühle und Spiegel in grosser Auswahl

Sofas u. Matratzen

in nur besten Ausführungen und Qualitäten.

Koffer in allen Größen, Gardinen- u. Zuggardinen-Leisten, Rosetten, Rouleaux

Stäbe, Garderobeleisten, Rauchtische und andere Luxusmöbel.

Empfehlte bei äusserst billiger Preisstellung.

Ferd. Kunath, Ottendorf-Okrilla

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.

Geschäftskaud Ende September 1906.

89 700 Personen mit 747 Millionen Mark Versicherungssumme.

Vermögen: 276 Millionen Mark. Gezahlte Versicherungssumme: 209 Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigen Versicherungsbedingungen (Ausschüttbarkeit dreijähriger Policen) eine der grössten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. Alle Überschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu.

Auf die Prämien der lebenslänglichen Todesfallversicherung ordentliche Jahresbeiträge der Tab. I) wurden seit 1888 unverändert alljährlich

42% Dividende

Die Versicherten vergütet.

Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter Herr

Fr. Böhme, Obersteiger a. D., Ottendorf 30.

Frachtbriefe

hält stets auf Lager und empfiehlt die Buchhandlung.

**Holzrechen
Sensen,
Sensenbäume,
Sensenringe,
Sicheln,
Düngergabeln,
Heugabeln,**

**Garbengabeln,
Abstechgabeln
Wetzsteine,
Wetzhörner,
Hacken,
Schaufeln,
Spaten,**

empfehlte zu mässigen Preisen in nur bester Qualität

Arth. Langenfeld, Eisenhdg.



Zur Lieferung unter billigster Preisberechnung hält sich bestens empfohlen
Ferd. Kunath, Möbelhandlung, Ottendorf-Okrilla.

Meißner Ofen-Niederlage

von

Gustav Hoffmann, Radeburg

empfehlte sich zur Lieferung und zum Umsetzen unter nur fachmännischer Leitung und Verwendung besten Materials aller Arten von Ofen, Kochmaschinen, sowie eisernen Ofen etc. etc.

Billige Preise!

Mehrjährige Garantie!

Theater in Ottendorf.

Gasthof zum schwarzen Ross.

2. Gastspiel: Sonnabend den 16. Juni:

Der Stabstromeper.

Grosse Besetzung mit Gesang in 4 Akten von
Mansfeld.

Vorverkauf im Gasthof zum „Schwarzen Ross“.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/4 Uhr.

Alles Uebrige durch Zettel.
Hochachtungsvoll
die Direktion.

Reines

Roggenbrot

I. und II. Sorte
empfehlte in bekannter Güte täglich frisch
Otto Damme, Bäckermeister.



Junger Mann

sucht sofort möbliertes Zimmer mögl. allein.
Offert. in d. Exped. d. Blattes erbeten.

Honigkuchen

hochfein im Geschmack, empfehlte in grosser Auswahl die Honigkuchenbäckerei von

Otto Damme, Ottendorf.

Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Gleichzeitig empfehle einem hochgeehrten Publikum von hier und auswärts zu Vereinsthellen meine Gewürzradkuchen bei billiger Preisberechnung. Glühwürstchen sowie Saft dazu unentgeltlich.

D. O.

Steinzeug u. Conwaren

als:

Pflasterplatten Stallklinker

Kuh- und Schweinetröge

Pferdekrippen u. s. w.

empfehlte

Arthur Katzschmann.

Neue

Malta-Kartoffeln

neue

Matjes-Heringe

empfehlte

fr. Hobe.

Mädchen

für leichte und gut lohnende Arbeit
werden sofort gesucht.

P. Hempel, Hermsdorf.

Schablonen



empfehlte

die Buchhandlung.

Spargel

tätlich frisch gestochen empfehlte

H. Micklisch

Gunnersdorf.

Lampenkocher.

Derselbe ist verstellbar und
paßt zu jeder Stehlampe. In
5 Minuten 4 Tassen Kaffee,
Thee, Kakao u. für 2 Personen
Kartoffeln, Eier u. s. w.
Einmal versucht unentbehrlich
Grosse Geldersparnis.

Kaffeeol

2.-Mk. per Nachnahme.

E. Rengerl,

Fürstenwalde a. Spree.

empfehlte

die Buchhandlung.